

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

24.8.1926 (No. 273)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

Hauptredaktion: S. v. Loe, Verantwortlich für Politik: Fritz Oet-  
hard; für den Nachrichtenteil: Hans Böse; für den Handel: Heinrich  
Kippel; für Stadt, Baden, Badische Provinz und Sport: Heinrich  
Gerhart; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jäger; für  
Musik: Anton Kuhnle; für die Frauenbeilage: Käthe Dr.  
C. Zimmermann; für Anzeigen: D. Schreyer; sämtlich in  
Karlsruhe, Brühl u. Verlag: G. B. Müller, Karlsruher Mittelstraße 1.  
Berliner Niederlage: Dr. A. Jäger, Berlin-Grunow, Schönhafer Allee 17.  
Telefon Amt Städtisch 1119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt  
die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von  
11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe,  
Mittelstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923.  
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 952.

### Völkerbund und Russenvertrag.

Aufsatz zu Genf.  
Von  
Professor D. Dr. Brecht, M.D.N.

Die diesjährigen Verhandlungen des Völkerbundes in Genf haben in einem ganz eigenartigen Zeichen und es wird geradezu eine Probe für die ganze Existenzfähigkeit des Völkerbundes sein, ob es ihm gelingt, der vorliegenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Der Völkerbund hatte begonnen als eine Gesellschaft der Siegerstaaten, die mit seiner Hilfe ihre Erwerbungsarten sichern wollten für alle Zeiten. In Vercano vollzog sich der Umsturz: Deutschland sollte jetzt in den Völkerbund hinein, um auf diese Weise ebenfalls genötigt zu werden, für die Aufrechterhaltung des in Versailles geschaffenen Status eintreten zu müssen. Es gelang, mit Deutschland zu einer Einigung zu kommen, und Deutschland kam willig nach Genf, um seinen Eintritt zu vollziehen. Da aber die Frage der Sache übernahm die Widerprüfung einer Macht, die im Grunde überhaupt nicht interessiert war und deren ureigenste Beweggründe auch heute noch kaum ersichtlich sind. Frankreich hat mit seinem Widerstand aber noch mehr erreicht, als eine Hinausschiebung von Deutschlands Eintritt; es hat vielmehr einen Einbruch ins Rollen gebracht, der unsere deutsche Außenpolitik in ganz andere Bahnen lenken kann.

Zwischen der vorjährigen und der diesjährigen Völkerbunderversammlung liegt der Abschluß des Sicherheitsvertrages mit den Russen, des sogenannten Berliner Vertrages. Ohne allen Zweifel wird in Genf der Versuch gemacht werden, diesen Vertrag vor das Forum des Völkerbundes zu stellen, um vielleicht seine Zulässigkeit anzuzweifeln. Der Artikel 20 der Satzung bestimmt, daß Verträge, die mit den Verpflichtungen im Bunde nicht vereinbar sind, gelöst werden sollen. Hat ein Mitglied vor seinem Eintritt in den Bund Verpflichtungen übernommen, die mit den Bestimmungen der Satzung unvereinbar sind, so hat es die Pflicht, unverzüglich Maßnahmen zur Lösung dieser Verpflichtungen zu ergreifen. Es kann danach wohl sein, daß von irgend einer Seite behauptet wird, der Russenvertrag sei mit den Verpflichtungen Deutschlands im Völkerbund unvereinbar.

Der Punkt, auf den alles ankommt, ist Artikel 16 des Völkerbundsstatuts, der unter Umständen eine bewaffnete Aktion gegen einen Mitgliedstaat auf der Welt vorzieht. Praktisch richtet sich der Artikel nur gegen Russland, denn andere Mächte, etwa auf dem Balkan, werden niemals auf andere Weise zur Ruhe gebracht werden können. Es kann auch gar kein Zweifel sein, daß sowohl England wie Frankreich deswegen ein großes Interesse am Eintritt Deutschlands in den Völkerbund haben, weil sie bei einer Kollision mit Russland unter allen Umständen Deutschlands sicher sein wollen. England hat Interessengegenstände mit Russland an der Grenze von Indien, Frankreich fürchtete für seinen Bundesgenossen Polen. Wenn nun Deutschland jetzt mit Russland einen Sicherheitsvertrag abgeschlossen hat, gestaltet sich die Rechnung anders, und es kann daher gerechnet werden, daß der Völkerbund als unvereinbar mit seinen Verpflichtungen im Völkerbunde hinstünde.

Zunächst ist der Russenvertrag so, daß er mit dem Völkerbundsstatut in keiner Weise kollidiert, wenn anders der Völkerbund wirklich das ist, was er zu sein vorgibt. Zwischen dem Völkerbundsstatut und dem Berliner Vertrag besteht kein Widerspruch, sondern es sollen die Streitigkeiten im Schiedsverfahren geschlichtet werden. Nur wenn ein Staat als Friedensbrecher erscheint, soll der Völkerbund als solcher, durch bestimmte Mitglieder, gegen ihn vorgehen. Er scheint ein Staat als Friedensbrecher, weil nicht Mitglieder des Völkerbundes ist, so soll der Völkerbund gegen ihn vorgehen. Nun ist in dem Berliner Vertrag zwischen Deutschland und Russland ausdrücklich vorgesehen, daß bei einem aggressiven Verhalten eines Teiles der andere Teil an nichts gebunden ist. Sollte dann Russland wirklich einer der Friedensbrecher sein, so stände nichts im Wege, daß Deutschland an einer Völkerbundsaktion nach Artikel 16 teilnimmt. Sollte andererseits Russland in einen Konflikt kommen, bei dem es selbst nicht als der Friedensbrecher erscheint, so ist nach dem Völkerbundsstatut eine Aktion gegen Russland überhaupt nicht möglich. Wenn also Deutschland sich verpflichtet hat, mit Russland in Frieden zu leben und sich an keiner Aktion militärischer oder wirtschaftlicher Art gegen Russland zu beteiligen, solange dieses sich friedlich verhält, — so kann die Vereinbarkeit dieses Vertrages mit dem Völkerbundsstatut in keiner Weise angezweifelt werden.

Nun kommt es aber in der ganzen auswärtigen Politik weniger an auf den geschriebenen Paragraphen, als vielmehr auf die hinter ihm stehenden Impponderablen. Hier in diesem Punkte kommt alles an auf die Frage, wer dar-

über zu entscheiden hat, ob Russland Friedensbrecher ist oder nicht. Sollte sich einmal ein wirklicher Konfliktfall ereignen, so wird das Recht, wie immer, in der Mitte liegen und es wird leicht möglich sein, aus irgend welchen Zusammenhängen heraus eine Schuld Russlands zu konstruieren. Hier eben muß Deutschland auf der Hut sein, und hier gilt es, in den kommenden Verhandlungen von Genf unter allen Umständen die deutschen Notwendigkeiten zu sichern.

Nach dem Völkerbundsstatut liegt die Entscheidung über die obigen Fragen allein beim Völkerbundsrat. Dieser faßt seine Beschlüsse einstimmig und wir haben es zur Genüge gesehen, daß der Einspruch Brasiliens den ganzen Völkerbund einstweilen matt setzen konnte. Wenn nun Deutschland in bezug auf den Russenvertrag sicher sein will, daß es nicht in Kon-

flikt kommt mit seinen Verpflichtungen nach beiden Seiten, dann müssen zwei Bedingungen erfüllt sein:

- 1. Deutschland muß einen ständigen Ratssitz bekommen.
- 2. Der Grundsatz der Einstimmigkeit darf nicht aufgehoben werden.

Bisher scheint es, daß diese beiden Bedingungen erfüllt werden, wenn nicht noch neue Hindernisse den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund überhaupt aufhalten. Ob noch weitere Mächte in den Völkerbundsrat aufgenommen werden, erscheint in diesem Zusammenhange nicht entscheidend. Es liegt aber auf der Hand, daß durch ein Anschließen des Völkerbundsrates der Grundsatz der Einstimmigkeit immer schwieriger wird und daß die Gefahr seiner Durchbrechung in dem Maße wächst, wie eine

steigende Mitgliederzahl seine Anwendbarkeit untergräbt. Es kann ferner Deutschland nicht gleichgültig sein, ob ein Staat wie Polen einen ständigen Ratssitz erhält, denn Polen hat sich bisher immer selbst als einen grundsätzlichen Gegner Deutschlands bezeichnet.

Alle diese Fragen spielen indirekt hinein in die Frage, ob der Russenvertrag auf die Dauer vereinbar ist mit den Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbunde. Deutschland muß unter allen Umständen in der Lage sein, zu verhindern, daß aus politischen Gründen Russland einmal zum Friedensbrecher gestempelt wird, ohne es zu sein. Ist der Völkerbund wirklich das, was er sein soll und will, nämlich ein Ort des Friedens, dann wird diese Gefahr nicht groß sein, dann liegt aber auch nicht der mindeste Grund vor, den Russenvertrag als nicht vereinbar mit dem Völkerbundsstatut hinzustellen.

## Der Auswärtige Ausschuss einberufen.

### Vor einer Erklärung der Reichsregierung über die Außenpolitik.

VDZ, Berlin, 23. Aug.  
Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages (Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten) ist von seinem Vorsitzenden, dem Abg. Gerat, nunmehr endgültig auf Donnerstag, den 26. August, 10 Uhr vormittags, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage.

### Die Regelung des Flugverkehrs im besetzten Gebiet.

TU, Koblenz, 23. August.  
Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete teilt amtlich mit: Nachdem Deutschland und Frankreich sich durch ein besonderes Abkommen gegenseitige Erleichterung für den Luftverkehr ausgedenken haben, hat nunmehr die Internationalisierte Rheinlandkommission in Koblenz durch Dr. Dommann Nr. 309 vom 17. August 1926 das bisher für deutsche Flieger bestehende Verbot des Ueberfliegens des besetzten Gebietes aufgehoben. Sie hat ferner die bisher für die besetzten Gebiete subventionierten deutschen Gesetze über die Luftfahrt für das besetzte Gebiet zugelassen. Von jetzt ab dürfen grundsätzlich auch Deutsche im besetzten Gebiet fliegen. Einzelne Flieger müssen um eine auf den Namen des Führers lautende Genehmigung bei der Rheinlandkommission nachsuchen. Das gilt auch für den sogenannten Segelflug. Hier besteht jedoch eine Erleichterung, als die Genehmigung an die Sportflieger kollektiv erteilt werden kann. Die Anlage von Flugplätzen bedürfen ebenfalls der Genehmigung.

### Auf der Verfolgung der Eisenbahnattentäter.

Berlin, 23. Aug.  
Wie eine Berliner Korrespondenz von zuständiger Stelle erfahren haben will, sind auf Veranlassung der Landespolizeistelle Hannover in der Nähe von Leisefde zwei neue Verhaftungen vorgenommen worden. Es handelt sich um zwei Männer, die sich schon beim ersten Verhör durch Polizeibeamte in Widersprüche verwickelt und gegenseitig beschuldigt hätten, von dem Verbrechen zu wissen. Einer der Verhafteten sei heute nach Hannover übergeführt worden, wo er weiter verhört werden soll.

### Das Programm der Genfer Rats- tagung.

TU, Genf, 23. August.  
Das Völkerbundssekretariat teilt heute offiziell mit, daß die 41. Sitzung des Völkerbundsrates am 2. September beginnt und für die ganze Dauer unter dem Vorsitz des Vertreters der Tschechoslowakei, Dr. Beneš, stehen wird. Die gleichzeitig heute veröffentlichte vorläufige Tagesordnung enthält folgende Punkte: Bericht des Gesundheitsausschusses, Bericht der Mandatskommission, des Finanzkomitees, des Wirtschaftskomitees, der Verkehrskommission, der Kommission für geistige Zusammenarbeit und der Opiumkommission. Der Rat wird außerdem die Schlussberichte der Generalkommission des Völkerbundes in Wien und Budapest entgegennehmen. Er wird sich ferner mit der griechischen bzw. bulgarischen Flüchtlingsfrage, mit der finanziellen Lage der Stadt Danzig, sowie mit der Frage der Sicherheit der Saar, sowie mit der letzten Frage zwischen dem Präsidenten der Saarregierung einerseits, sowie den drei französischen Mitgliedern der Saarregierung andererseits ein gewisser Gegenstand.

### Eine neue Aktion des Sparenbundes

B. Berlin, 23. August.  
Die Sparerverbände sind bekanntlich mit ihrem Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens für einen Gesetzentwurf zur Aufhebung abgewiesen worden. Mit dieser Ablehnung geben sich aber die Sparerverbände nicht zufrieden und haben für nächsten Sonntag eine Delegiertenversammlung nach Erfurt einberufen, in der zunächst der Beschluß gefaßt werden soll, den Kampf weiter zu führen, und zwar soll der Präsident der Sparerverbände, der bekannte Abgeordnete Dr. West, beauftragt werden, den vorliegenden Gesetzentwurf im Reichstage als Initiativantrag einzubringen. Darüber hinaus trägt man sich mit dem Plan, gegen den Reichstag selbst vorzugehen, da man der Auffassung ist, daß zu dem ablehnenden Beschluß des Reichskabinetts der Reichstag selbst beigetragen habe. Man ist bestrebt, nicht mehr mit ihm zufrieden und ist bestrebt, ein Volksbegehren auf Auflösung des Reichstages herbeizuführen.

### Das letzte Todesopfer der Katastrophe bei Leisefde identifiziert.

TU, Hannover, 23. Aug. Nach längeren Bemühungen ist nun das letzte Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe identifiziert worden. Die Tote ist eine Frau Gertrud Romberg aus Elberfeld. Angehörige der Vermissten sind in Leisefde eingetroffen, um den Transport der Leiche in die Wege zu leiten.

### Reise des Reichskanzlers nach Genf?

S. Paris, 23. Aug. Aus Genf wird berichtet, daß der englische Premierminister Baldwin, der gegenwärtig in Aix-les-Bains weilt, an der Völkerbundstagung teilnehmen wird, und man nimmt an, daß in diesem Fall auch der deutsche Kanzler nach Genf kommen wird.

### Der englische Bergarbeiterstreik vor dem Zusammenbruch.

WTB, London, 23. August.  
Trotz der Aufrufe der Führer des Bergarbeiterverbandes nahmen mehrere Tausend Bergarbeiter in den Gruben von Nottinghamshire und Derbyshire heute vormittag die Arbeit wieder auf. Die genaue Zahl ist noch nicht bekannt. Im nördlichen Staffordshire nahmen heute mehr als 6000 Bergleute die Arbeit wieder auf, also 2000 Mann mehr als in der Vorwoche. Zwei Stahlwerke in der Gegend von Cleveland haben heute mit Hilfe ausländischer Kohle ihren Betrieb wieder in Gang gesetzt.

### 1000 Mark Belohnung für den Weichensteller von Leisefde.

TU, Berlin, 23. August.  
Bekanntlich hat gelegentlich des Unglücks bei Leisefde der auf dem Block Nr. 169 diensttunende Weichensteller Klusmann durch seine Geistesgegenwart verhindert, daß ein von Hannover kommender Zug in den entgleisten Zug hineinfuhr. Klusmann brachte den nur noch etwa zwei Kilometer entfernten Zug zum Halten. Von der Verwaltung der Reichsbahn wurde dem Weichensteller für sein umsichtiges Handeln die Anerkennung ausgesprochen. Er erhielt eine besondere Leistungszulage in Höhe von 1000 M.

### Ausbreitung der Cholera in China.

WTB, Paris, 23. Aug. Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pacifique hat sich die bei Charbin wütende Cholera-Epidemie auf verschiedene Punkte des chinesischen Mittens ausgedehnt. Die chinesischen Behörden haben umfassende Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

### Vor Besetzung des mexikanischen Kirchenstreites.

TU, Newyork, 23. Aug.  
Nach Meldungen aus Mexiko haben die Bischöfe nach längerer Konferenz mit dem Präsidenten Calle eine Erklärung veröffentlicht, in der sie mitteilen, daß das Ergebnis ein äußerst befriedigendes sei. Der Wiederaufnahme des Gottesdienstes liehe auf Grund von Zugeständnissen, die Calle den Bischöfen machte, nichts mehr im Wege.

### Ein Zweimillionenkredit für landwirtschaftliche Arbeiten in Preußen.

TU, Breslau, 23. Aug. Das Preussische Landwirtschaftsministerium hat einen sofortigen Kredit von zwei Millionen zur Vornahme von landwirtschaftlichen Arbeiten und für Kleinbauern in Niederschlesien bewilligt.

### Auch die Staatsanwaltschaft zieht ihre Revision im Falle Flejza zurück.

TU, Frankfurt a. M., 23. Aug. Die Staatsanwaltschaft hat nach der Zurücknahme der Revision durch die Krankenkasse Flejza nun auch ihrerseits die wegen Rechtsirrtum eingelegte Revision zurückgezogen. Das Urteil ist damit rechtskräftig.

Der Breslauer Katholikentag zur Schulfrage.

Breslau, 23. August. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx trat heute vormittag die katholische Schulorganisation zu einer stark besuchten Versammlung zusammen.

Die Schulorganisation nahm einstimmig zum Reichsschulgesetz eine Entschließung an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung alsbald den angekündigten neuen Entwurf zum Reichsschulgesetz den parlamentarischen Körperschaften vorlegt und betont wird, daß dieser sich auf den Grundgedanken der Gleichberechtigung zu sprechen.

In weiteren einstimmig angenommenen Entschließungen wird verlangt, daß der Religionsunterricht auch in den Lehrplänen der Berufsschulen eingegliedert wird und unverzüglich alle Seminare befreit werden, an denen bisher die Ausgestaltung des Religionsunterrichts in der Berufsschule scheiterten.

In einer weiteren Entschließung werden alle Organe der Schulverwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden erucht, durch ausreichende Mittel den fehlenden Lehrernachwuchs geistig und beruflich leistungsfähig zu erhalten.

Außerdem wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Schutze der Jugend und zum Wohle des Volkes die alsbaldige Verabschiedung des dem Reichstag vorliegenden Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund gefordert wird.

Im Anschluß an die Versammlung der Schulorganisation trat der Katholikentag zu einer zweiten geschlossenen Versammlung zusammen, in der Monsignore Vignati über den Botschaftsvertrag sprach.

Die Lage des Katholizismus in Deutschland.

Breslau, 23. August. In der ersten öffentlichen Sitzung des Katholikentages sprach der Präsident, Landesbischof von Breslau, über die Lage des Katholizismus im heutigen Deutschland. Er stellte fest, daß die Nichtberücksichtigung, die noch vor zehn Jahren im staatlichen und kulturellen Leben den Angehörigen des katholischen Glaubens zuteil wurde, heute fast vollkommen gemichen sei.

Der Nürnberger Trichter.

Heitere Skizze von Magdalene Zimmermann. Es ist die Pause vor der Geschichtsstunde. In der Untersekunda raucht und brandet es wie ein Meer. Zweinundvierzig Jungenstimmen rufen, murren und schreien durcheinander.

Sonders auf dem Gebiete der Schule ständen noch schwere Kämpfe bevor. Man könne nur wünschen und hoffen, daß es der katholischen Schulorganisation gelingen möge, die berechtigten Forderungen wenigstens in etwas durchzusetzen.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg ging folgendes Telegramm: Die 66. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt den deutschen Reichspräsidenten mit dem Gelübnis der Treue zum Reich und der Mitarbeit an seinem Wiederaufbau.

Der päpstliche Nuntius im Sturmflug. WT.B. Berlin, 23. Aug. Heute nachmittag um 5.25 Uhr ist Nuntius Facelli nach heftigem Sturmflug von Breslau kommend im Zentralflughafen Tempelhofer Feld eingetroffen.

Deutschnationale und Volkspartei.

D. Berlin, 23. Aug. Zur Stellung der Deutschnationalen gegenüber dem Reichsausschuss Dr. Stresemann äußert sich jetzt Graf Westarp, indem er erklärt, daß diese Frage erst bei einer Regierungsumbildung akut werde. Es läge jetzt kein Anlaß vor, auf Gerüchte einzugehen, wie sie die Zeitschrift 'Das Gewissen' verbreitet habe.

Ueberfall auf einen nationalsozialistischen Schriftleiter.

WT.B. Frankfurt a. M., 23. Aug. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums wurde heute morgen der Schriftleiter der nationalsozialistischen Zeitung 'Freiheitsparole', Hinge, in schwer verletztem Zustande von einer Polizeistreife aufgefunden. Er hatte zwei Messerstiche im Oberkörper und im Arm und mehrere schwere Verletzungen am Kopf. Bei seiner Vernehmung gab der Verwundete an, daß ungefähr 15-20 Personen, die zum Teil rote Frontkämpferabzeichen, zum Teil rote Armbinden trugen, auf ihn losgeschlagen und ihn in den Main geworfen hätten.

Verbot einer nationalsozialistischen Versammlung in der Pfalz.

DZ. Bad Dürkheim, 23. Aug. Das Bezirksamt hat die für den 4. und 5. September angekündigte Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aus der Pfalz aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verboten. Auf der Versammlung sollte auch Adolf Hitler das Wort ergreifen.

Deutsches Reich

Keine Änderung der Telefongebühren in diesem Jahr.

Berlin, 21. August. In Wirtschaftskreisen sind Wünsche geäußert worden dahingehend, daß die Fernsprechnetznehmer mit starkem Verkehr entlastet und die Teilnehmer mit schwächerem Verkehr stärker herangezogen werden sollen. Außerdem wurde eine Herabsetzung der Gebühren auf eine Entfernung bis zu 100 Kilometer gefordert.

Das Verfahren gegen Justizrat Claß.

Berlin, 21. Aug. Wie eine Korrespondenz erzählt, ist die Voruntersuchung gegen Justizrat Claß wegen Hochverrats abgeschlossen und die Akten sind der Reichsanwaltschaft zur Verfügung und Beschlußfassung zugeleitet worden.

Bildung des Nachkreditauschusses.

WT.B. Berlin, 22. Aug. Nach Abschluß der Vorverhandlungen ist nunmehr der Nachkreditauschuss gebildet worden, der über die Zulassung von Instituten zur Kreditbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter zu entscheiden, und die Tätigkeit der zugelassenen Institute zu überwachen hat.

Eine Protektionseidung gegen die Gewerbesteuer.

Frankfurt a. M., 22. Aug. Gestern nachmittag von 3 bis 7 Uhr wurden mit ganz geringen Ausnahmen sämtliche Geschäfte und Geschäftsbetriebe der Stadt geschlossen, nachdem die Verhandlungen mit dem Magistrat über eine Herabsetzung der Gewerbesteuer gescheitert waren und der Magistrat jedes Entgegenkommens abgelehnt hatte.

Der Nachfolger des verunglückten Reichskommissars Mehlich.

TU. Essen, 21. Aug. Nach Meldungen eines hiesigen Blattes wird als vorläufiger Nachfolger des durch ein Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Reichskommissars Mehlich der Kölner Schlichter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jütten, bis auf weiteres in der Wahrnehmung der Geschäfte des Schlichters für Westfalen betraut werden.

Auswärtige Staaten

Wiederaufleben der Kämpfe in Marokko.

Paris, 21. August. In einer Meldung der Havasagentur aus Rabat wird von Anfeindungen der Rifleute im Gebiete der Ribana berichtet, die sich dem Vormarsch der französischen Truppen widersetzen wollen. Die Drifschicht Rebani sei in der Nacht vom 17. zum 18. August angegriffen worden.

Der Dollarregen für Frankreich.

Paris, 21. Aug. Nach einer amtlichen Statistik, die mit dem Handelsdepartement der Vereinigten Staaten ausgearbeitet wurde, haben im Jahre 1925 220.000 Amerikaner Frankreich bereist und dabei 226.160.000 Dollar oder rund fünf Milliarden französische Franken ausgegeben.

Der französische Landwirtschaftsminister für den Verkauf von altbackenem Brot.

Paris, 22. Aug. Der Landwirtschaftsminister hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie auffordert, dafür einzutreten, daß die Bäcker nach Möglichkeit nur altbackenes Brot verkaufen.

Eisenbahnunglück in Montpelier.

WT.B. Paris, 23. Aug. Gestern vormittag ist auf dem Bahnhof Montpelier ein Schnellzug auf einen Personenzug aufgefahren. Ein Reisender wurde getötet, 11 wurden verletzt.

König Alfons besticht das Notorschiff 'Barbara'.

Sanander, 21. Aug. Der König und der Kronprinz besticht das deutsche Notorschiff 'Barbara', das während ihres Aufenthalts an Bord mehrere Manöver ausführte.

Folgen des englischen Generalstreiks.

London, 21. Aug. Wie empfindlich die Einnahmen der Eisenbahngesellschaft in dem Monat Mai durch den Generalstreik und die Arbeitsruhe im englischen Bergbau betroffen worden sind, weist die gestern vom Transportministerium veröffentlichte Statistik auf. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres betrug der gesamte Erlös ein Sinken um 8.048.948 Pfund Sterling, davon entfielen 2.721.078 Pfund auf den Personenverkehr und 5.327.875 Pfund auf den Frachtverkehr.

Verschiedene Meldungen

Freiballon 'Friedrichshafen' verunglückt.

WT.B. Friedrichshafen, 23. Aug. Sonntag vormittag stieg vom Zeppelinbau Friedrichshafen der Freiballon 'Friedrichshafen' auf. An der Ballonfahrt nahmen drei Personen als Passagiere teil. Der Ballon wurde bei Landungsversuch im See in 1500 Meter Höhe von einer Gewitterwolke erfasst und niedergebückt.

30 Personen in Offenbach an Vergiftung erkrankt.

TU. Offenbach a. M., 23. Aug. Im Laufe des Sonntags nachmittags erkrankten anheimelnd nach dem Genuss von Speisefisch in der hiesigen Altstadt nicht weniger als 30 Personen. 18 von ihnen mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

er 'die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeitete'. 'Aber hier, der Meriens, mit dem hab ich noch ein Bündchen zu rupfen. Bunt da hinter meinem breiten Rücken seinen Schmöcker auf und probiert mit seinen Zehen, daß dem 'Schneider' blau vor Augen wird, und ihn läßt er gottschämmerlich reinfallen. Aber, Freunden, wenn du mir heute nicht vorläßt — 'Jamoll, und mir im Zeugnis noch 'n Tadel holen. Fällt mir gar nicht ein!' knurrte Meriens hoch. Hannes betradete ihn einen Augenblick schweigend und nachdenklich. Dann jagt er mit dem Drustion der Ueberzeugung: 'Du bist eigentlich ein zu gemeiner Kerl! Wir müßten dich mal wieder gemeinschaftlich verhaften. Aber bei dir nützt ja doch nichts mehr.' 'Wenn du mir nur einen Schlag gibst,' jagt Meriens gittig, 'dann pech ich's dem 'Schneider', daß Broderjen dir den Auffs gemacht hat.' 'Nun kriegt er gerade was!' brüllt Hannes los. Und mit der neuerdings in der Klasse so beliebten Wendung 'Ja hau dir eine an 'n Bahnhof, daß deine sämtlichen Gesichtszüge entgleisen' beginnt er einen Boxkampf mit Meriens, daß dieser laut aufschreit und der Herr Professor draußen auf dem Platz — in falscher Auffassung der Sachlage — lächelnd zu den Herren Kollegen meint: 'Ja, ja, die Jugend, die schreit noch so unbekümmert in die Welt hinein, so recht aus voller Freude am Dablein. Fast möchte man sie darum beneiden.' Sein lächelndes Gesicht zieht sich dann aber gleich wieder in gemessene Falten, als er nun in der Klasse tritt und vor seinen strengen Blicken ein glattender Hauch über die wild durcheinander redenden und gestikulierenden Jungengestalten zieht, wie wenn man Del auf das wogende Meer gießt. 'Ja, er hat seine Untersekunda framm am Jügel, der Herr Professor Schmidt. 'Schneider' ist natürlich nur so eine Art Fohsenname, den ihm die Herren Jungen in Anerkennung seiner eifrigen Jagd auf Sprachschneider zugelegt haben. 'Na, ihr werdet ja eure Zahlen vorzüglich intus haben und schon darauf brennen, damit zu glänzen. Broderjen, komm mal her, du bist heute der Lehrer. Frag die Zahlen ab, aber bunt durcheinander! Ich habe da hinten in den letzten Stunden so einige Räuschen mitpern

hören, die möchte ich doch gern mal beobachten. Da — nimm das Buch — und nun los!' Ein gemeinsames Gefühl peinlichster Verlegenheit durchzieht die Seelen, namentlich derer, die ein allgemeines Scham- und Trübnißnis auf Vorigen abgeschlossen haben. Nun hat der Feind die Front durchbrochen, und nun heißt es für sie: 'Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.' 'Mertens vor allem schwört vor Angst, denn der 'Schneider' postiert sich gerade neben ihn, so daß er nur noch eben den Schmöcker verdrängen lassen kann. Dazu sieht er mit heimlichem Ingrimme auf den Gesichten ringsum aufrichtige, wenn auch verdeckte Schadenfreude. Zunächst geht es noch so leidlich, denn Broderjen sucht für sorgfältig die 'bequemem' Zahlen aus: 'Schlacht bei Jhus?' — '333.' — 'Gründung Roms?' — '753.' — 'Schlacht bei Marathon?' — '490.' — 'Auf eine kleine Aufmunterung des Professors muß er sich aber bald auf schwierigeres Gelände begeben. 'Jugurthiner Krieg?' — 'Großes Schwelgen.' — 'Schließlich hebt sich jaghaft ein Zeigefinger. '149-146.' — 'Rein, das war ja der zweite punische Krieg.' — 'Rein, der erste.' — 'Broderjen, nun lag du's!' ruft der Herr Professor. 'Von 149-146 war der dritte punische Krieg.' — 'So, und nun der jugurthiner Krieg?' — '108-108.' — 'Rein, 110-107.' — 'Broderjen, ich weiß, 111-105.' 'Nun habe ich aber genug!' ruft Professor Schmidt. 'Hier ist doch kein Auktionslokal. Das war ja ja-ja-ja-ja! Ihr nächsten Stunde noch einmal! Und — seine Stimme schwillt an — ein Donnerwetter soll dreinschlagen, wenn es dann nicht aus dem ff gemußt wird. Geschichte ist scharfes Wissen — ganz scharff! — Und nun, Mertens, erzähl mal, was du von den Weromwingern weißt.' 'Na, die Jansuren, freut euch!' jagt Broderjen düber, als die Stunde vorbei ist. 'Ach was,' meint Hannes Belien phlegmatisch, 'ich bin schon einmal sitzen geblieben und nicht dran gestorben, da werde ich's auch wohl diesmal noch überleben.' und räfelt sich laut auf der Bank. 'Mensch, du schont deinen Gehirnkasten doch wahrhaft genug,' ruft einer ärgerlich herüber, 'da müßte dir doch mal ein Brauchbarer Ge-

danke kommen.' Hannes grinst. Dann sagt er langsam und mit Bedeutung: 'Der ist mir schon gekommen.' — Allgemeines Aufhorchen: 'Schief los!' — 'Ja, aber der Mertens gehört nicht mit dazu. Also, post auf!' Und nun folgt ein eifriges Getuschel, in dessen Verlauf die Gesichter immer mehr aufstrahlen. — Die nächste Geschichtsstunde. Broderjen steht wieder vor der Klasse und schmettert seine Fragen nur so hinein. Und jedesmal — ein Rauschen! Zweinundvierzig Hände heben in die Luft mit ausgedehntem Zeigefinger. Der Herr Professor traut seinen Augen nicht. 'Beförderung Troja?' — '1184.' — 'Alkibiades?' — '418.' — 'Pyrrhus von Epirus?' — '275.' — Und so geht das Frage- und Antwortspiel weiter wie das Schnellfeuer einer gut eingeschulten Batterie. Das ist die Untersekunda, kein Schmerzenskind in Geschichte? Außer dem Mertens, der heute sehr abfällt, melden sich bei jeder Frage — alle! Und der Hannes Belien, der bringt sich ja fast um vor begeistertem Melde. 'Aber, Broderjen, du mußt alle mal fragen. Siehst du denn nicht, wie unser Hannes sich fast den Arm verrenkt?' — 'Samiterkrieg?' — 'Na, no,' murmelte der Herr Professor, 'das war ja nur gerade nicht nötig.' Aber Hannes sagt triumphant: '343-290.' Da jagt der Herr Professor gar nicht mehr. Am Schluß der Prüfung aber hält er eine richtige kleine Rede, in der er unter anderem sagt: 'Ich muß zugeben, daß — abgesehen von Mertens, den ich doch wohl überhäufig habe — euer Fleiß geradezu vorbildlich und mit beinahe rätselhaft ist. So etwas habe ich noch in keiner Klasse erlebt. — Ihr habt wohl den Nürnberger Trichter gefunden, was?' schließt er wohlwollend und widmet sich dann der Verlesung einiger Geschichtszitate in seinem Notizbuch. Die Klasse steht innerlich vor Vergnügen. Der Herr Professor hat es nie erfahren, daß erkins die Geschichtszitate rationell auf die Klasse verteilt waren, daß amertens Broderjen in die Hand meldeten und daß drittens Hannes sich zwei verblüffende Geschichtszitate eingemittelt hatte 'für alle Fälle'.



# Kammer-Lichtspiele

das vornehme Erstaufführungs-Theater wird demnächst eröffnet

## STADTGARTEN

Mittwoch, den 25. August, nachmittags von 3 1/2 - 6 Uhr:  
Konzert der Vereinigung badischer Polizeimusiker

# Kammer-Lichtspiele

das vornehme Erstaufführungs-Theater wird demnächst eröffnet

Dienstag, den 24. August, auf dem **Großmarkt** beim alten Bahnhof (Südtor) **Mittwoch, den 25. August auf dem Großmarkt Ludwigplatz** Ecke Karlsruher- und an beiden Tagen in der **Südtorhalle** Ecke Baumwoll- u. Marienstraße: **Jamaica-Bananen** II Sorte per Pfund **40 Pfg.** I. Sorte 50 Pfg. Außer große Zufuhr in **Italien Tomaten** in Steigen von 5 bis ca. 20 Pfg. zum Sterilisieren u. für Purree geeignet, der Sorte **RAI. 2.** Anton Metzger.

**Café Roederer**  
(Blaue Grotte)  
Zähringerstraße 19 - Telefon 1585.  
Das gemütliche **Abend- und Tanz-Lokal.**

**Dr. med. Albert Schmitt**  
Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungs- u. Kreislauforgane  
hat seine Praxis wieder aufgenommen  
Friedrichsplatz 7 Karlsruhe Telefon 5440

Von der Reise zurück  
**Dr. Alfons Fischer**  
Arzt für innere Krankheiten  
Herrenstr. 34 Fernruf 1091  
Sprechstunde: 8-10, 1 1/2-3-1/2-5 Uhr.

Polieren, Umbeizen  
Reparaturen von  
Nobel, Panos usw.  
Belag, fadengemä  
Garnaturen  
Amalienstr. 12 ILL

**Honig**  
allerfeinst, edelster, goldgelber Blüten-Schlehdor, gar, rein, 10-Pfd.-Dose nur 12.50 A frei Haus. G. Reiß, Bellingen 65-1000 Iob, Anerkennung.

**Residenz-Lichtspiele**  
Heute:  
**Kuß' mich noch einmal**  
Ein Lustspiel von Hanns Kräly nach der Komödie „Cyprienne“ von Sardou und de Najac.  
**Jim, der Detektiv**  
Grottesque in 2 Akten  
In der Hauptrolle: **Bobbi Dunn**  
**Trianon-Auslandswoche**  
Anfangszeiten:  
Werktags 8.30, 5.20, 7.15, 9.10 Uhr.



Jahzehnte bewährt. Rasch und mild wirkend. Erhältlich in Pulvern und Oblaten. Oblatenform gewährt geschmackloses Einnehmen.

**Citrovanille**  
In Apotheken

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

**Weltkino**  
Kaiserstraße 133  
Ab heute das **große Doppelschlag-Programm**  
Erstens:



**HARRY CAREY**  
IN DER **WILD-WEST-SENSATION**  
**DER ÜBERFALL IN DER ZEDERNSCHLUCHT**  
Zweitens:

Auf vielseitigen Wunsch findet das im Saale des Restaurant „Friedrichshof“ stattgefunden **Probewaschen** mit dem Schnellwäschapparat der Wäschebeutel nochmals in ca. 14 Tagen statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

**Aku-Ladestation**  
**Auto-Licht-Anlasser** und Magnet-Reparaturen  
Lieferung sämtl. Ersatzteile für französische Autos zu billigsten Preisen  
**Humboldtgarage, Humboldtstr. 3a**  
Aku-Ladestation

**Achtung - Wanzenvertilgung!**  
Wanzen samt Brut werden mittels meinem unübertroffenen **Verfahren** mit glänzendem Erfolg **ausgetilgt**. Zimmer u. 5. Kan. Strenge Disziplin, kein Verahren mit Wagen oder Auto.  
**Nationelle Kattens, Käfer- u. Käseverteilung**  
**F. Hüllstern** Teleph 5791  
Berrenstr. 5, Zähringerstr. 70 II, Ruitstr. 10

**Klavierstimmen**  
übernimmt **LUDWIG SCHWEISGUT**  
Erbprinzenstraße 4. Telefon 1711.

**Jeden Dienstag neu!**  
**Münchener Illustrierte Presse**  
Die große aktuelle Wochenschau in Wort und Bild  
Reichhaltiger Unterhaltungsstil  
Spannende Romane  
Witz, und Rätsel, etc.

•

Einzelnummer 20 Pfennig  
Zu beziehen durch den Zeitschriftenhandel des In- und Auslandes  
Abonnementsbestellungen (vierteljährl. M. 2.40) durch die Filialen der Münchener Neuesten Nachrichten und Münchener Illustrierten Presse, die Postanstalten und den Verlag der beiden Blätter  
**Rnorr & Hirth, G. m. b. H., München**  
Sendlingerstraße 80

Sein will ich der **Billigste.**  
**Sonderpreise**  
Meine mod. eichene Speisezimmer  
oder ob die Küchen, Schreibtische, Schränke, Betten mit Matratzen brauchen, alles so billig, daß sich der weite Weg nach Mühlburg lohnt.  
Auf Wunsch kostenlos in jeder Farbe gebohrt, sowie schriftliche Garantie für Qualität.  
Freie Lieferung. Zahlungszielsetzung.  
**Emil Schweitzer, Mühlburg, 51 Lameystraße 31**  
Spezialität: eichene Möbel.

# Kammer-Lichtspiele

das vornehme Erstaufführungs-Theater wird demnächst eröffnet

**Photos**  
für Pässe  
In- und Ausland  
sofort u. billigst  
**Photo Rauff & Pfeiler**  
(Erbprinzenstr.)  
am Rondellplatz

# Kammer-Lichtspiele

das vornehme Erstaufführungs-Theater wird demnächst eröffnet

## Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi.

Original-Roman von F. Schneiders-Joerckl. (Nachdruck verboten.)  
Radanyi nickte. „Mir ist so fürchterlich.“  
Stefan begriff sofort. Er hatte sich ja gleich gedacht, daß etwas nicht in Ordnung war! Mein Gott ja, den wollte er kennen, dem das noch nie passiert war, wenn er einmal in die Dreifiger einbog. Das konnte man mitnehmen. Er kostete einen Wokka so dick wie Honig. Dazu stellte er einen echten Enzian und trug es an Clemers Bett.  
„Ekeln tut dem jungen Herrn?“ meinte er ungläubig. „Nein, nein. Das hat noch jedem geholfen. Erst den Kaffee und dann das Schnäpschen. Um zwölf Uhr ist alles weg, bis auf ein bißchen Kopfschmerz, das macht aber nichts. Das ist schon zum Ertragen. — Und was die gnädige Frau Tante hinterlassen hat, das haben der junge Herr selbst gehört!“  
Radanyi nickte. Er fragte nicht weiter. Er mochte noch nichts wissen jetzt. Als Haller gegen zwölf Uhr zurückkam, sah sein Schüler schon hinten in dem kleinen Wäldchen auf der weißgestrichenen Bank und sah in das Kieferngrün. Sein Blick wurde verlegen, abbittend, als er den Direktor kommen sah.  
Jugend streckte er ihm die Hand entgegen. „Meister — es tut mir so leid, Meister, daß mir das passiert ist. — Ich schäme mich. Verzeihen Sie mir!“  
Haller lachte belustigt. „Na, mein Junge, es kommen diemelten Dinge über uns, die wir tags zuvor noch gar nicht für möglich gehalten hätten. Es will alles probiert sein. Du hast jedenfalls satt für lange. Und die Komtesse Warren.“  
„Ich habe nichts mehr zu schaffen mit der Komtesse Warren.“  
„Also,“ wiederholte Haller, ohne die Einwendung zu beachten, „Eva Maria war nicht Kellers Gast, sondern der seiner Mutter!“

Ein leichter Spott ging um Radanys Mund. Sie ist am Arm des Herrenreiters aus dem Garten gekommen!“  
„Das stimmt!“, nickte der Direktor. „Er hat sie sogar in seinem Auto heimgebracht. Sie hat sich gefürchtet, als sie von Vallins weging. Und darum.“  
„Clemens machte eine erledigende Handgebärde. Für mich ist das alles belanglos. Die Sache ist ein für allemal abgetan.“  
„Für dich vielleicht. Für sie nicht!“  
Radanyi zuckte die Achseln. „Das kann die Komtesse Warren halten, wie es ihr beliebt!“  
„Soll ich ihr das als endgültig bestellen, Clemens?“  
„Ja!“  
„Wenn es dich reuen sollte —!“  
„Es wird mich nicht reuen.“  
Es war Versuch für den Meister gekommen. Stefan rief nach dem Wäldchen, er möchte sich ins Haus begeben. Als Haller zurückkam, lehnte Radanyi gegen eine der harzigen Kiefernstämme, beide Hände vor das Gesicht gedrückt. Der Meister blickte nicht mehr nach rückwärts. Er konnte das nicht mehr mit ansehen. Hastend ging er ins Haus.  
Bankier Vallin lag erschöpft auf der Ottomane seines großen Arbeitszimmers, der auf die Terrasse nach dem Park zu gina. Er hielt das Börsenblatt in der rechten und die Zigarre zwischen den Fingern der linken Hand. Aber sie glühte nicht mehr. Er lag daran, ohne es so recht eigentlich zu merken. Als seine Frau in das Zimmer trat, legte er mechanisch Zeitung und Zigarre auf das Tischchen nebenan.  
„Nun?“ Alice beugte sich über den Gatten und strich ihm das leichtgeraute, dunkle Haar zurück.  
Er sog sie mit beiden Händen zu sich nieder und küßte sie. „Gottlos, daß wir wieder allein sind. Ich sage ja gewiß nichts über deinen Bruder und nehme auch die kleine Ellen noch gerne mit in den Kauf. Aber die Lavinne, die sich hinter beiden herwälzte, das war beinahe unerträglich! — Mir wenigstens ist der Trubel schon auf die Nerven gegangen.“

Die junge Frau lehnte sich lachend gegen ihn und er rückte bereitwillig etwas gegen die Wand, um ihr Platz zu machen.  
„Es tut mir leid, Caon.“  
„Er tut dir eben nicht leid, mein Liebes. Ich glaube, es ist dir fast ein Bedürfnis und ich merkte, daß du überglücklich warst, daß Haus bis an den Dachstuhl voll Gäste zu haben. — Mir war es gräßlich! Ich habe auch Clemens nicht begriffen. Der schwamm mit in diesem Durcheinander und ließ sich schöne Worte sagen und zu guter Letzt ist er jetzt so weit, daß er eben das Versprechen, hinüberzukommen, nicht mehr zurücknehmen kann. Er hat mir gestern gesagt, er würde dieser Tage reifen. Haller fährt schon morgen. Sie gehen aufammen in Hamburg noch ein oder zwei Konzerte!“  
Alice Vallin legte die Hande gegen die Stirne des Gatten. Ihre Hände frischen über sein schmales, glattrasiertes Gesicht. „Er wird reich werden drüben!“  
Vallin nickte. „Er ist es schon!“  
„Biegen seine Gelder bei dir?“  
„Ja!“  
„Du hast sie doch vollständig sicher angelegt?“  
„Du kannst beruhigt sein. — Ganz sicher!“  
„Man hört...“  
Sie hielt inne. Er liebte es nicht, in Geschäftssachen mit ihr zu sprechen. Heute hing er selbst davon zu reden an.  
„Es kriecht beängstigend!“  
„Sie sah ihn erschrocken an: „Das heißt?..“  
„Es kriecht beängstigend“, vervollständigte er.  
Sie wurde ganz weiß. „Caon! — Wenn wir wirklich auch zu Fall kommen, nicht wahr, das tut dir nicht an, daß du auch die Hand wieder dich hebst, wie der Bankier Luber!“ Sie preßte ihn aufweisend mit beiden Armen gegen sich. Er legte die seinen um ihren Körper. Sie küßte, wie erregt sein Atem gina.  
„Was bliebe mir sonst übrig, geliebtes Weib?“  
„Ich!“ sagte sie noch immer weinend und ließ ihn nicht frei.  
Er hob ihr Gesicht empor. „Sei ohne Sorge. Wir stehen so fest wie je. Ich brauche nicht einmal mit deinem Gelde zu rechnen!“

„Nimm alles! Harald gibt dir, so viel du benötigst!“  
„Ich danke dir, mein Liebes. Aber ich benötige nichts. Wirklich nicht. — Nur — es ist schrecklich. Ein Geschäftsfreund hat es mir gestern anvertraut. Die Firma Gersdorff steht knapp vor dem Sturz.“  
„Sie schrie beinahe auf. Gersdorff war einer der ersten Banken. Die Vallins unterhielten regen Verkehr mit der Familie. Alice preßte die Hände ihres Mannes gegen ihre Brust.  
„Biest er viele mit sich ins Unalid?“  
„Unendlich viele. Es wird eine Menge von Selbstmorden geben in Wien und auswärts. Auch — auch —. Ich kann dir den Namen heute noch nicht sagen, Alice — nein, nein, ich kann nicht. Es wird womöglich sein ganzes Hab und Gut unter den Hammer kommen... Und wird doch alles umsonst sein. Wenn ihm nicht einer unter die Arme greift, wird er zum Bettler!“  
„Sie fragte nicht. Er hatte scheinbar in der Erregung schon mehr gesagt, als er lazen wollte, denn er schob sie von sich und hat, sie möchte ihn ein bißchen allein lassen jetzt. Bei Tisch bin ich dann wieder bei dir, kleine Frau!“ Er drückte seine Lippen auf ihre Hand.  
„Darf ich Clemens zu uns bitten für die paar Tage, die er noch in Wien ist?“  
„Er nickte. „Ja, tu's. Dann hast du auch Gesellschaft und ein bißchen Ablenkung. Ich werde viel im Geschäft sein müssen.“  
Sie küßte ihn und dann noch einmal und wieder. Er sah ihr nach, wie sie über die Stufen der Terrasse nach dem Park gina. „Armer kleiner Kaiser!“ Sie war doch recht erschrocken. Was das verwöhnte Kind des Petroleumkönigs Anderson etwa mit einem Manne tun würde, der Bankrott machte. Sie liebte ihn. Er mußte es. Und doch! Man sah wohl gerne mit einem Fürsten in der Audienz, wurde dieser aber zum Bettler, dann kräufte man sich mit ihm an ein und derselben Barre zu stehen. So war es schon immer gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreise

## Aufgang der Hühnerjagd.

Am 24. August beginnt in Baden die Hühnerjagd, das ist die Jagd auf Rebhühner, Hasen, Fajelwild, Wachteln, Schneepfen und alle andere Sumpf- und Wasservogelwelt. Die Hühnerjagd bedingt Schießfertigkeit und Strapazen aller Art, besonders gute "Ständer" und Widerstandsfähigkeit gegen Hitze und gewitterartige Temperaturschwankungen. Wohl denen, die die nötige Spannkraft erhalten und sich in der nötigen Zeit als Flughühner ordentlich geübt haben. Ihnen wird es an Weidmannsheil nicht mangeln, sofern die nötigen Hühner vorhanden sind, worüber die Meinungen nach den bisherigen Beobachtungen recht verschieden sind.

In den von Hoch- und Druckwasser heimlich bewässerten Gebieten werden die Strecken befeuchtet bleiben müssen, weil einerseits die Gelege teilweise vernichtet worden sind, andererseits sehr junge Gesperre angetroffen werden. Bei richtiger Jagd gilt es als Grundtat, daß eine Hühnerjagd ohne zuverlässige Vorkehrungen und Verlorenerapporture veranstaltet wird. Auf tiefstehendes Federwild vermeiden, in der Richtung, wo Menschen sind oder sein können, zu schießen. Der Schuss auf verletztes Federwild oder höher stehendes Federwild wird wegen der damit verbundenen Gefahr des nachträglichen Einnehmens ansehnlicherer Schäden als unweidmännlich bezeichnet. Daß ein rechter Weidmann auf Tauen die Finger krumm machen sollte, gilt als unweidlich.

Daß die Jagd von niemandem ausübt werden darf, der nicht im Besitze eines vom Bezirksamts angekauften Jagdpasses ist, dürfte allgemein bekannt sein. Der Jagdpass ist während der Jagdausübung stets mitzuführen und von den Kontrollbeamten vorzulegen. Dieser gilt gleichzeitig als Waffenschein für Hand- und Fußschußwaffen. Wer den Pass nicht vorzeigen kann, oder den Pass eines anderen besitzt, hat strenge Bestrafung zu gewärtigen. Es sei darauf hingewiesen, daß die angeordnete verschärfte Jagdpasskontrolle besonders hingenommen werden, der zur vollen Taxe berechnet wird; daher ist bei der Aufbewahrung darauf zu achten, daß der Jagdpass die größte Vorsicht gebietet ist, sei mit Rücksicht auf immer wieder vorkommende Unglücksfälle nochmals und eindringlich verwiesen. Die Verhaltungsmassregeln für den Umgang mit Waffen sind im Jagdpass abgedruckt und wer sie einhält, wird zum Haftpflicht herangezogen.

## Voderung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume.

Nach Reichs- und Landesrecht ist vor kurzem eine Voderung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume eingetreten. Zunächst ist aber auch eine neue Strafbestimmung des 40a des Mietvertragsgesetzes — ergangen. Hiernach wird Bücher mit Räumen mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. Dieses Buchstrafe macht sich schuldig, wer für mieterweise oder auf Grund eines sonstigen Rechtsverhältnisses überlassene Räume oder im Zusammenhang damit für sich oder einen anderen einen Mietzins oder eine sonstige Vergütung fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen sind. Hierunter kann also auch Zahlen von Abhandlungsgebern oder Aufgelbellen. Ebenso wird bestraft, wer für die Vermittlung eines Rechtsverhältnisses der erwähnten

Art eine Vergütung fordert, annimmt, oder sich versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen ist. Bestrafung tritt nicht bloß bei vorsätzlichen, sondern auch bei fahrlässiger Zuwendung ein.

## Bedenklicher Zustand der Königin von Schweden.

Der Krankheitszustand der Königin von Schweden ist besorgniserregend. Auch Prof. Krehl-Heidelberg wurde an das Krankenlager berufen. Königin Viktoria ist bekanntlich eine Tochter des verstorbenen Großherzogpaares von Baden.

Nachdem die letzten Berichte über den Gesundheitszustand der Königin von Schweden sehr bedenklich gelaute haben, wird nun aus Stockholm gemeldet, daß in dem Befinden der Königin eine leichte Besserung eingetreten ist, indem sich die Betätigkeit etwas gehoben hat. Die Gefahr ist jedoch noch nicht als überwunden zu betrachten.

## Feuer. Gestern mittag gegen 1 Uhr brach in der Sternbergstraße 17 ein Brand aus.

In dem dortigen Zimmergeschäft ist das Innere einer Schreinerei ausgebrannt. Die Feuerwache hatte etwa dreiviertel Stunden zu tun.

Das gute Jahresjahr 1926. Das Jahr 1926 soll ein außerordentlich gutes Jahresjahr sein. Zu zweien, dreien und vierten begegnet man diesen Tieren in Wald, Flur und Feld, und zwar nicht abgemagert, wie es in manchen trockenen Jahresgängen der Fall war, sondern überaus fett. Das ungewöhnlich milde Frühjahr bis April hat den ersten Frühling begünstigt. Während in anderen Jahren infolge strenger Kälte und heftigen Schneefalls die jungen Hasen zu Duzenden zugrunde gingen, wurden heuer die größte Zahl verschont. Schließlich kann man noch auf einen späteren zweiten Frühling rechnen.

Zu dem Unfall auf der Karlsruher Straße, bei dem der Postenmeister Grab ums Leben kam, handelt es sich nicht um einen Taxometer, sondern um eine Kleinakrobatie.

Die Akrobatie-Vorstellungen werden zurzeit umgebaut und demnach als Erkaufungsunternehmen unter dem Namen Kammerspiele neu eröffnet. Die Räumlichkeiten werden neuzeitlich renoviert und eingerichtet. Unter anderem wird eine Heizung- und Lüftungsanlage nach dem neuesten System von der Firma Steinweg und Schmidt eingebaut.

## Große Freude und Überraschung bereitet das bekannte Sängerkwartett Karlsruhe-Süd unter seinem Führer Franz Müller den Jassen des städtischen Altersheims am Freitag abend durch ein wohl gelungenes Konzert.

Der Gesellschaft war nicht gefüllt mit den alten Leuten, und es herrschte bald eine fröhliche Stimmung unter den Hermsen der Armen. Wenn ich nicht das Herz höher bei dem Anblick der freudigen Gesichter der greisen Frauen und Männer. Die Vortragsfolge umfaßte sieben Männerchöre, die vom Quartett mit bestem Gelingen zu Gehör gebracht wurden. Außerdem hatte sich in lebenswunderlicher Weise Rechnungsdirektor Diehm mit lustigen Mundartbüchungen zur Verfügung gestellt und brachte damit die Zuschauer in Bewegung. Herr Paul Franz, ein Schüler unseres einheimischen Violinwundern Dr. Bräuner, spielte mit reifem Können drei kleinere Stücke von Mozart und Schubert, wobei Herr Bernhard Neuschütz die Begleitung auf dem Harmonium sicher durchführte. Der Vorstand des Quartetts, Herr Ernst Leibrecht, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß alle Sänger freudig mit einstimmen, als durch Dirigent Müller der Appell an sie gerichtet wurde, sich in den Dienst der edlen Sache zu stellen, um so das Alter zu

ehren und zu erfreuen. Aus Stiflungen der einzelnen Quartettmitglieder in Form von Floßwein, Kuchen, Zigarren, Würsten usw. wurde ein Gabentisch zurechtgemacht und den Jassen vorgestellt. Große Freude herrschte darüber und Inspektor Erb brachte am Schluß des Programms im Auftrage des Altersheims und der Stadt Karlsruhe folgende Worte des Dankes an alle Mitwirkenden zum Ausdruck.

## Veranstaltungen.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Besetzt der Wettergott am Mittwoch nachmittags Sonnenschein, so sind die Voraussetzungen für ein Nachmittagskonzert erfüllt. Es spielt die Kapelle der Vereingung Bad. Volksmusiker unter der Leitung des Obermusikleiters J. Heiß. Das Programm weist u. a. folgende Stücke auf: Große Fantasie aus der Oper "Ermen" von Bizet und "Garbada" aus der Oper "Der Geist des Bojwoden" von Großmann.

Die Heilens-Vorstellung seien ab heute: "Licht" mehr noch einmal, ein Kammerstück nach Viktor Sardons "Gavotte". Das amikante Lustspiel befaßt sich mit einer etwas ehenade gemordeten jungen Frau, die von ihrem Gatten einer Rabikultur unterzogen wird mit dem Erfolg gründlicher Heilung. Dieser subtile Stoff hat eine meisterliche Regie und erstklassige Darstellung erfahren. Marie Prevoist spielt die Rolle der temperamentvollen jungen Frau und statet sie mit dem ganzen Ehrme und der ganzen Phanterie aus, die ihr zur Verfügung stehen, während Monte Blue, in der Rolle ihres Gatten, durch seine lustige Ueberlegenheit bewundernd wirkt. Alles in allem: ein Spiel für Heimkino, der die Anwesenheit des deutschen Filmwanders, der wohl offenbart. — Hierzu die Bildmode, die auch diesmal wieder eine Fülle aus besonders interessanter Bilder aus der ganzen Welt, darunter die des letzten Hienbahungsstückes bei Zeiterde, bringt.

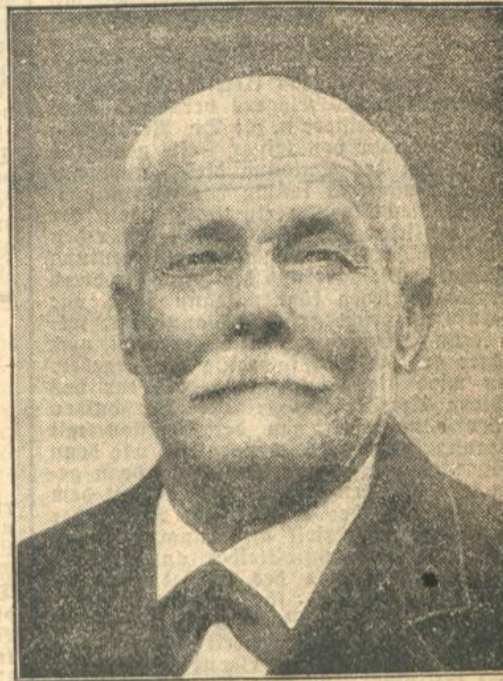
## Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 21. Aug.: Karl, alt 2 Jahre, Vater Wilhelm Bellner, Postbesorger. — 22. Aug.: Johanna Kramer, Dentistin, alt 65 Jahre, Witwe von Job. Kramer, Zugmeister a. D.; Peter Beer, Kaufmann, Gemann, alt 63 Jahre.

## Vorsicht vor Flügeltüren.

Windtüren mit pendelnden Flügeln sind ein Erfordernis des Verkehrs. Sie finden sich allenthalben in stark besuchten Gebäuden; in Bahnhöfen, Post- und Gerichtsgebäuden, Theatern, Schulgebäuden, Warenhäusern usw. Die städtische Bevölkerung hat sich längst daran gewöhnt. Sie bringen allerdings, zumal für Kinder und junge Leute mit wenig Erfahrung, in höherem Maße, als eingeklinkte Türen gewisse Gefahren mit sich. Diese müssen von den Besuchern des Gebäudes hingenommen und von dem einzelnen bei dem Veranlassen an solche Türen durch größere Vorsicht ausgeglichen werden. Aber in erster Linie trifft denjenigen, der in einem Gebäude unter Verwendung solcher Türen einen lebhaften Verkehr eröffnet, die Verantwortlichkeit, diesen Gefahren mit entsprechenden Vorkehrungen entgegenzuwirken, soweit das möglich ist, ohne den Zweck und den Vorteil, den diese Türen bieten, zu gefährden. Alle Windtüren können ohne Beeinträchtigung ihres Zwecks und ohne unverhältnismäßige Mehrkosten in ihrem oberen Teil mit einem durchsichtigen Glasteufel versehen werden, der ihre Gefährlichkeit wesentlich herabsetzt. Führt die Tür unmittelbar ins Freie, dann kann es, wie bei dem Haupteingang des Reichsgerichtsgebäudes, genügen, wenn das eingefügte Glas nur für den das Haus Verlassenden und der Halle Entgegenstehenden durchsichtig ist, so daß er ihm von außen entgegenkommende Personen berücksichtigen, sich vor dem Aufstoßen der Tür durch jene in acht nehmen, oder seinerseits beim Aufdrücken der Tür nach außen entsprechende Vorsicht anwenden kann. Aber im Innern des Gebäudes, wo in der Regel die beiden Seiten der Tür gleich leicht betretbar sind und die Tür

## Der Letzte vom Zeppelin-Ritt.



Als letzter der berühmten „Zeppelinreiter“ aus dem Kriege 1870/71 lebt in Söllingen der Postagent Hill. Bei Ausbruch des Krieges 1870 hatte er gerade seine Dienstzeit bei den Bad. Leibdragonern beendet. Bei dem bekannten Entdeckungstriebe des Grafen Zeppelin (Schurlenhof) wurde er vermutet und geriet in französische Gefangenschaft. In Niederbronn, wo er im Lazarett lag, wurde er einige Tage darauf von den einmarschierenden deutschen Truppen wieder befreit. Lebhaften Anteil an der epochemachenden Entdeckung des Grafen Zeppelin nehmend, bejahte er ihn 1908 in Friedrichshafen, wo ihm sein ehemaliger Patrouillenführer einen herzlichen Empfang bereite und ihm seine ganzen Wertanlagen zeigte. Auch unerließ er es nicht, bei seinen Probefahrten einen Absteiger ins Pfingsttal zu machen, wobei er über Söllingen eine Schleiße zog. Eine an Zilly adressierte abgeworfene Karte kam leider abhanden. Der alte Veteran, der seit 1924 im Ruhestande lebt, feierte am 18. Juli seinen 79. Geburtstag, wobei ihm zahlreiche Glückwünsche angelegener Persönlichkeiten zuzugingen. Trotz dieses hohen Alters ist er heute noch sehr rüstig, macht Spaziergänge, arbeitet auch noch in seinem Beruf als Sattler und nimmt regen Anteil an Geschehnissen in der Politik und in Kriegervereinen, von denen ihm einige auswärtige zum Ehrenmitglied ernannt haben.

nicht gegen neugierige Blicke Außenstehender zu schützen braucht, wird eine von beiden Seiten durchsichtige Verglasung gewählt werden können und müssen. Das war in einem Streitfall der der Beurteilung des Reichsgerichts unterlag, unterlassen worden. Nach dem Laibstand des Urteils näherte sich am 19. November 1923 morgens zwischen 7 und 8 Uhr der Kläger (ein 16jähriger Bürobote), der für seine Firma Postwagen abholte, von innen dem rechten Flügel der Windtür im zweiten Stockwerk des Postgebäudes, um auf die Treppe zu gelangen. Im selben Augenblick war von außen eine Frau an den gleichen — für sie linken Flügel — herankommend, den sie trotz der Aufschrift „Nicht“ in ihrer damaligen Erregung so bestig nach in-

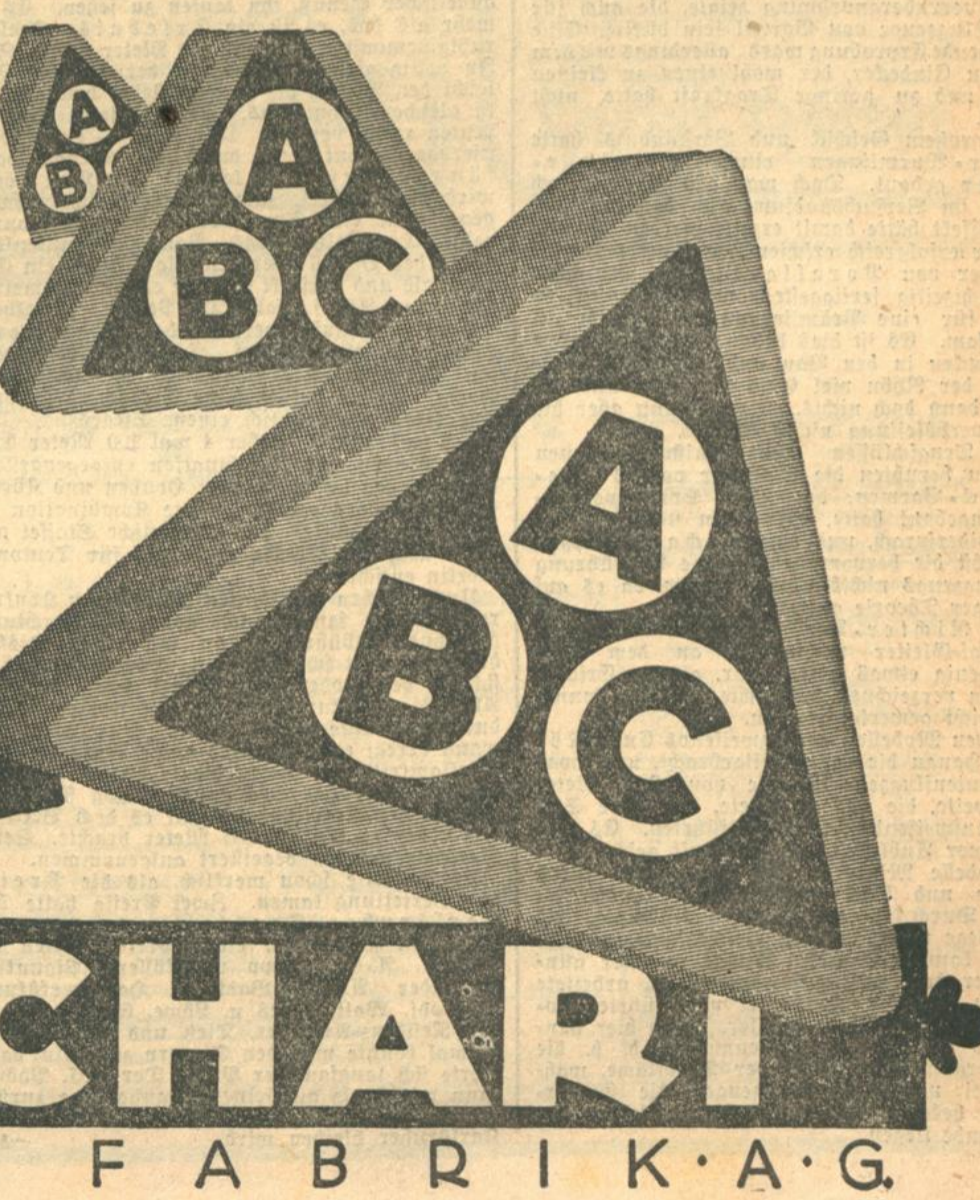
F. KUKENTHAL

**Älteste Erfahrungen**  
**Modernste Organisation**

Dieser Verbindung ist es zu verdanken, daß unsere Marken sich den Namen erster Qualitätszeugnisse erobert haben. Neue technische Einrichtungen und frische Lieferungen aus gesuchter Orienttabake ermöglichten es, unsere Erzeugnisse in Mischung und Arbeit weiter zu vervollkommen.

SLEIPNER 5 Pfg. TUFUMA 6 Pfg.  
 MERCEDES 8 Pfg. SENATOR 10 Pfg.  
 Die BATSCHARI KRONE 15 Pfg.

Jeder Badener raucht nur die Erzeugnisse seiner weltberühmten einheimischen Cigarettenfabrik!



**A BATSCHARI**  
 CIGARETTENFABRIK A.G.

